

20.02.2022 – Sexagesima Gottesdienst in der Friedenskirche



Begrüßung

Im Namen Gottes feiern wir Gottesdienst.
Im Namen des Vaters,
der diese Welt durch sein Wort werden ließ.
Im Namen des Sohnes,
der unsere Hoffnung in seinem Wort zum Blühen bringt
und im Namen des Heiligen Geistes,
der Gottes Wort in uns lebendig hält.,
Amen

Liebe Gemeinde,
herzlich begrüße ich Sie zu unserem Gottesdienst am Sonntag Sexagesimae.
Dieses lateinische Wort heißt auf Deutsch „sechzig“ - sechzig Tage sind es jetzt
noch bis Ostern.
Auch in diesem Gottesdienst spricht Gott wieder zu uns und sät den Samen seines
Wortes in unsere Herzen. Inmitten einer unsicheren Welt, die voller Angst und
Streit ist, will uns das Wort Gottes trösten, ermahnen und Orientierung schenken.
Ich wünsche uns einen Gottesdienst, in dem wir die Kraft dieses Wortes neu
erfahren. Amen

Lied: 168, 1-3 Du hast uns, Herr, gerufen

Das Wort Gottes ist groß und wirkmächtig.
Verweist auf die Gründung der Erde und ihren Erhalt.
Es ist Licht auf meinem Weg
Beglückendes Ereignis und Weisung im Leben,
von all dem erzählt unser Wochenpsalm

Wochenpsalm 119, i. A.

HERR, dein Wort bleibt ewiglich, soweit der Himmel reicht;
deine Wahrheit währet für und für.
Du hast die Erde fest gegründet, und sie bleibt stehen.
Nach deinen Ordnungen besteht sie bis heute;
denn es muss dir alles dienen.
Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre,
so wäre ich vergangen in meinem Elend.
Dein Wort ist meinem Munde süßer als Honig.
Dein Wort macht mich klug; darum hasse ich alle falschen Wege.
Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Amen.

Gott wendet sich uns Menschen mit seinem Wort zu.

Darum lobsingend wir ihm mit dem

Lied: 694 Laudates omnes gentes, laudate Dominum.

Lobsingt ihr Völker alle, lobsingt und preist dem Herrn.

Gebet

Ganz nah ist dein Wort, Gott,
ganz nah unserem Herzen.

So viele Worte dringen auf uns ein:
so viele leere, verwirrende Worte,
so wenig Worte, die wahr sind und tragen.

Aus dem Stimmengewirr
lass uns deine Stimme heraushören.

Was du sagst,
lass wachsen und reifen in uns,

damit wir leben
in Jesus Christus,
deinem lebendigen Wort,
in der Kraft des Heiligen Geistes. Amen

Evangelium

Lukas 8, 4-15

Als die Leute aus allen Städten zusammenströmten und sich viele Menschen um ihn versammelten, erzählte Jesus ihnen dieses Gleichnis:

Ein Sämann ging aufs Feld, um seinen Samen auszusäen. Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg; sie wurden zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen sie. Ein anderer Teil fiel auf Felsen, und als die Saat aufging, verdorrte sie, weil es ihr an Feuchtigkeit fehlte.

Wieder ein anderer Teil fiel mitten in die Dornen, und die Dornen wuchsen zusammen mit der Saat hoch und erstickten sie.

Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden, ging auf und brachte hundertfach Frucht. Als Jesus das gesagt hatte, rief er:

Wer Ohren hat zum Hören, der höre!

Seine Jünger fragten ihn, was das Gleichnis bedeute.

Da sagte er: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu erkennen.

Zu den anderen Menschen aber wird nur in Gleichnissen geredet; denn sie sollen sehen und doch nicht sehen, hören und doch nicht verstehen.

Das ist der Sinn des Gleichnisses: Der Samen ist das Wort Gottes.

Auf den Weg ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort zwar hören, denen es aber der Teufel dann aus dem Herzen reißt, damit sie nicht glauben und nicht gerettet werden.

Auf den Felsen ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort freudig aufnehmen, wenn sie es hören; aber sie haben keine Wurzeln: Eine Zeitlang glauben sie, doch in der Zeit der Prüfung werden sie abtrünnig.

Unter die Dornen ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort zwar hören, dann aber weggehen und in den Sorgen, dem Reichtum und den Genüssen des Lebens ersticken, deren Frucht also nicht reift.

Auf guten Boden ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort mit gutem und aufrichtigem Herzen hören, daran festhalten und durch ihre Ausdauer Frucht bringen.

Glaubensbekenntnis

Lied 588,1-4 Herr, gib uns Mut zum Hören

Predigt Hebräer 4,12f

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen

Liebe Gemeinde,

lebendiges, kräftiges, scharfes und freches Wortspiel haben wir im Frankenfasching gehört. Live mit weniger Publikum, eben Corona gemäß. Bissig und mit scharfem Verstand wurde die politische Großwetterlage analysiert und mit spritzigem Wortspiel nicht nur der politischen Prominenz ein Spiegel vorgehalten. Das angespitzte Wort hatte Hochkonjunktur und traf oft messerscharf ins Schwarze.

Nicht für Wortakrobatik, aber für ein *lebendiges und kräftiges* Wort, dafür steht die Bibel.

Am Anfang der Schöpfung sprach Gott sein Wort:

„*Es werde Licht. Und es ward Licht*“! (1 Mose 1,3) Und das, was das Wort geschaffen hat, hatte eine besondere Qualität: „*Und siehe, es war sehr gut.*“ (1 Mose 1,31)

Auch so in unserem ganz alltäglichen Miteinander spielen Worte eine große Rolle. Ein Tag, der mit den Worten „Schön, dass Du da bist!“ beginnt, wird zu einem guten Tag.

Aus einem zärtlich gesagten „Ich liebe Dich!“ kann ein langer gemeinsamer Weg werden auch ohne, dass man dazu den Valentinstag vom vergangenen Montag braucht.

Worte informieren, das ist unter anderem das Geschäft der Nachrichtensendungen. Für viele ganz wichtig, wenn es um die Ukrainekrise geht und die diplomatischen Verhandlungen. Da sind dann Worte hoffentlich nicht Schall und Rauch.

Worte können auch ärgerlich machen und manchmal auch Angst. Sie verbreiten Hass und Hetze wie vergangene Woche nach der Tötung von zwei jungen Polizeibeamten.

Da hat die Ermittlungsgruppe fast vierhundert Fälle von Internet-Hetze im Zusammenhang mit der Tat festgestellt. Postings attackieren nicht nur Politikerinnen und Politiker im Netz grob, sondern überschütten auch andere Menschen mit Beleidigungen in den social medias.

Worte bringen aber auch Menschen immer wieder zusammen.

Viele warten sehnsüchtig darauf, zu lesen:

„Herzliche Einladung zu meinem Geburtstag, ich möchte mit Euch feiern!“

In einem Lied der Gruppe „Die Ärzte“ heißt es: „Worte bringen dich zum Lachen, Worte bringen dich zum Weinen. Worte treiben dich zur Weißglut, Worte bringen dich zum Schreien ... Denn Worte haben Kraft.“

In der Tat. Jede und jeder unter uns kann das sicherlich aus eigener Erfahrung bestätigen

Worte lösen viel in uns aus, vielleicht wie unser biblisches Wort heute zur Predigt aus dem Hebräerbrief.

„Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.“

„Lebendig und kräftig und schärfer.“ Das klingt nicht so verharmlosend wie: quadratisch – praktisch – gut oder wie jetzt bei den Olympischen Winterspielen: schneller – höher – weiter.

Es klingt martialisch und wenig liebevoll, wenig ausgewogen, wie hier vom Wort Gottes die Rede ist.

Schärfer als ein zweischneidiges Schwert sei es und selbst so Untrennbares wie Mark und Bein, also Knochen und Knochenmark, vermöge es zu durchschneiden. Wir kennen das aus der Medizin. Der Histologe arbeitet mit dem Seziermesser, um winzige Gewebeteile für Untersuchungen zu trennen. Der Chirurg nimmt das Skalpell zur Hand und Lasertechnologie macht feinste Schnitte möglich.

Diese Vorstellung greift der Hebräerbrief auf.

Gottes Wort durchdringt uns. Seele und Geist, Mark und Bein. Es legt die Strebungen und Gedanken des Herzens frei. Sicher ist Gottes Wort kein Laserschneider, aber die Bibel beschreibt es dennoch als etwas außerordentlich Energiegeladenes und Wirkkräftiges.

Voller Veränderungskraft, machtvoll und einflussreich.

Denn im Wort steckt die ganze Kraft des Schöpfergottes.

Gleich ganz am Anfang scheidet er durch sein bloßes Wort Chaos und Ordnung, Licht und Finsternis, Nacht und Tag, Wasser und Land, Himmel und Erde.

Durch Jesus geht Gottes Wort fast sprichwörtlich unter die Haut. Geht in die Tiefe und legt frei, was verborgen, verdeckt oder verdrängt war. Verborgen vor Menschen Augen, vielleicht sogar vor meinen eigenen, weil ich es selbst nicht sehen, mir eingestehen will.

Gottes Wort geht unserem Leben auf den Grund. Reißt uns die Maske vom Gesicht und konfrontiert uns mit unserer eigenen Wahrheit, wer und wie wir wirklich sind. In diesem Sinne ist das Wort Gottes ein *Richter* wie es in unserem Predigttext heißt. Ein *Richter der Gedanken und Sinne des Herzens ... dem wir Rechenschaft geben müssen*.

Allerdings dürfen wir diesen Richter nicht mit unserem Richten verwechseln.

Unser Richten hat immer in sich das Element des Zu- spät- Kommens.

Es kann wenig wieder gut machen. Am Ende steht der Urteilsspruch, das Gericht, die Strafe.

Gottes Gericht dagegen will heilen und vergeben, es hat vollendenden Charakter. Will zurechtbringen, was wir liegen gelassen haben. Zu einem guten Ende führen, was wir anfangen und dann nicht vollenden.

Wir richten hin. Gott richtet wieder her.

So ist sein Richten - Dienst an der Welt. Zugunsten des Lebens dringt das Wort Gottes wie ein Licht ins Dunkel. Tiefer und tiefer, bis es auch den letzten Winkel erhellt und das Verlorene und Bedrohte findet: Die Herzen aus Stein und die um ihr Leben Gebrachten und Geprellten.

Hier unterscheidet und trennt Gott, was nicht zusammengehört: Täter und Tat, Opfer und Unrecht, Tod und Leben. Damit nicht in Ewigkeit die Tat des Täters und das Unrecht über die Opfer Recht behält.

Wie trostlos wäre unsere Welt ohne diesen tiefsten Durchblick Gottes?

Ganz lebendig hat uns dies Jesus Christus, das fleisch-gewordene Wort Gottes, vor Augen gestellt.

So sehe ich die Steine in den Sand fallen bei der Ehebrecherin (Joh 7, 53ff.) und die Richter nachdenklich weggehen. Jesus hilft der Ehebrecherin aus dem Staub und schickt sie in ein neues Leben.

Kräftig greift der Christus durch und vertreibt die Geld-Knechte aus dem Tempel. (Markus 11,15ff.)

Den Zöllner Zachäus bringt er auf den rechten Weg, den Matthäus und den Fischer Petrus bringt er dazu alles liegen und stehen zu lassen und ihn zu folgen.

Den Pharisäern führt er ihre Hartherzigkeit vor Augen. Nicht die gebildeten Männer stellt er in den Mittelpunkt, sondern die Kinder. Eindrücklich und unvergesslich die Tränen, die der Christus über die Stadt Jerusalem weint.

(Lukas 19,41ff.)

Tränen sind die Kritik seiner Liebe.

Und da ist der Christus in der Tat: Ein „*Kritikos*“ wie es im griechischen Urtext heißt, ein Richter aus Liebe.

Ein solcher „*Kritikos*“ kann uns Menschen nicht kalt lassen. Und nichts anderes meint der Verfasser des Hebräerbriefes, wenn er es in die Worte verpackt:

Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Der Schreiber des Hebräerbriefes beruft sich dabei auf Jesus, der nicht immer nur sanft gesprochen hat, sondern dort, wo es nötig war, deutlich gesprochen hat und klare Kante zeigte. Trotzdem vermochte Jesus mit seinen Worten zu trösten und die Seelen zu wärmen wie kein Zweiter, aber er konnte eben genauso fordern und tadeln. Wir dürfen es uns ruhig nochmals in Erinnerung rufen.

Denn Jesus provozierte durchaus mit seinen Worten, eckte an. Und so war sein Wort voller Leben, kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert.

Liebet eure Feinde, steht da, und bittet für die, die euch verfolgen! (Matthäus 5,44)

Wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel! (Matthäus 5,40)

Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon! (Matthäus 6,24)

Liebe Gemeinde,

das sind Worte mit einem radikalen Anspruch.

Worte, die kratzen, beißen und nagen.

Worte, die verbieten, dass wir uns irgendwann abfinden mit der Müdigkeit und Lustlosigkeit der Welt.

Jesu Worte sind Worte voller Leben, die uns zum Leben helfen wollen, auch wenn sie manchmal unbequem sind und wir uns an ihnen reiben.

Martin Luther hat es schön gesagt:

„Gottes Wort ist ein Kräutlein. Je mehr du es reibst, desto mehr duftet es.“

Amen.

Lied: 0159, 1-2.5 Du, Herr, gabst uns dein festes Wort

Refrain: Du, Herr, gabst uns dein festes Wort. Gib uns allen deinen Geist!

Du gehst nie wieder von uns fort. Gib uns allen deinen Geist!

1. Bleibe bei uns alle Tage bis ans Ziel der Welt.

Gib uns allen deinen Geist!

Gib das Leben, das im Glauben die Gemeinde hält.

Gib uns allen deinen Geist!

2. Deinen Atem gabst du uns jetzt schon als Unterpfand.

Gib uns allen deinen Geist!

Denn als Kinder deines Vaters sind wir anerkannt.

Gib uns allen deinen Geist!

5. Immer wieder will ich singen: Gib uns deinen Geist.

Gib uns deinen Geist!

Der die Herzen, auch die trägen, mit der Freude speist.

Gib uns deinen Geist!

Fürbitten

Gott,
dein Wort tröstet und befreit. Dein Wort ist Hoffnung und Leben.
Sprich zu uns, du unser Gott.
Sprich dein Wort:
Für alle, die kein Ohr haben für dich. Bricht ihre Verschlossenheit auf.
Für alle, die dein Wort verkünden. Schenke ihnen Weisheit und Fantasie.
Für alle, die Mühe haben, sich ihrer eigenen Wahrheit zu stellen.
Mache ihnen Mut dazu, damit sie frei werden.
Für alle, die leichtfertig mit Worten umgehen und dabei andere Menschen verletzen. Lass sie sensibler werden.
Für alle, die mit ihren Worten Krieg und Unfrieden säen, sei es im privaten, beruflichen oder politischen Leben. Führe sie zu Einsicht und Umkehr.
Für alle, die mit ihrem Handeln Krisen schüren und Kriege vorbereiten wie zur Zeit um die Ukraine. Lass sie umkehren auf den Weg des Friedens.
Für alle, die ihren Glauben nicht offen und frei leben dürfen.
Stärke sie und bewahre sie vor dem Bösen.
Für uns selbst, die wir dir oft zu wenig zutrauen.
Stärke unseren Glauben an dein Wort und belebe unsere Hoffnung.
Sprich dein Wort zu uns,
und verwandele unsere Herzen und Sinne
durch Jesus Christus.
Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.

Lied: 168,4-6 Wenn wir jetzt weitergehen

Pfarrer Horst Stünzendörfer